

## ERASMUS ERFAHRUNGSBERICHT

UNIVERSITÀ DI BOLOGNA, ITALIEN  
WINTERSEMESTER 2016/17  
B.A. Kunstgeschichte

---

Schon zu Beginn meines Studiums an der Johannes Gutenberg-Universität stand für mich fest, eine Phase meines Studiums im Ausland verbringen zu wollen. Tatsächlich sollte man sich die Gelegenheit eines ERASMUS-Aufenthaltes keinesfalls entgehen lassen. Neben der finanziellen Förderung profitiert man als ERASMUS-Student von den bereits bestehenden und erprobten Kommunikationswegen zwischen der Heimat- und der Auslandsuniversität. Das bedeutet, vor Ort stehen bereits Ansprechpartner zur Verfügung und das komplizierte Prozedere der Leistungsanerkennung verläuft reibungsloser als es bei selbstorganisierten Aufenthalten meist der Fall ist.

### VORBEREITUNG

Nachdem ich bereits nach dem Abitur einige Monate in Mailand verbracht hatte, fiel meine Wahl recht schnell auf Italien, um dort meine Sprachkenntnisse zu vertiefen. Schlussendlich entschied ich mich für die Stadt, die man in Italien auch *la grassa* (die Fette), *la rossa* (die Rote) e *la dotta* (die Gelehrte) nennt: Bologna.

Das Bewerbungsverfahren für einen ERASMUS-Platz läuft in kleinen Fakultäten wie der der Kunstgeschichte meist sehr reibungslos ab. So musste ich lediglich ein kleines Motivationsschreiben aufsetzen und mein Sprachniveau nachweisen. An dieser Stelle kann ich nur jedem empfehlen nicht ohne Sprachkenntnisse nach Italien zu reisen – insbesondere wenn man die Veranstaltungen auf Italienisch belegen möchte. Selbst mit meinem B1-Niveau hatte ich zu Beginn teils große Probleme, den Dozenten folgen zu können. In diesem Punkt kann das Klischee des rasant sprechenden Italieners nur bestätigt werden. Zur Erleichterung der Bürokratie, die mit ERASMUS wohl oder übel auf einen zukommt, stellen sowohl die Mainzer Universität als auch die Bologneser zahlreiche Hilfestellungen und Infomaterialien im Internet und den International Offices bereit. So wirkt der Wald aus Dokumenten und Fristen gar nicht mehr so undurchdringbar.

### ANKUNFT

Schnell nach meiner Ankunft Anfang September wurde mir bewusst, dass die Stadt nicht nur voll von italienischen Studenten ist, sondern auch von internationalen Studenten. Ebendies ist der

Grund, weshalb die Wohnungssuche ein wahrer Krieg ist. Ich bin angereist ohne eine Wohnung in Aussicht zu haben und dachte, ich könnte vor Ort entspannter auf die Suche gehen. Also hatte ich mich in einem Airbnb bei drei netten Italienern eingemietet und durchforstete von dort aus diverse facebook-Gruppen und Internetseiten wie [www.bakeca.it](http://www.bakeca.it). Zudem kann die kleine Agentur namens Bussola in Via Zamboni, sowie die mit Wohnungsanzeigen gepflasterte Via dell Guasto hilfreich sein. Nach zwei Wochen lagen die Nerven blank und ich hatte endlich Erfolg in einer Sechser-WG mit vier Italienern und einem Spanier. Es ist sehr zu empfehlen eine WG mit Muttersprachlern zu suchen. Ihnen verdanke ich wohl meine größten Sprachfortschritte. Allzu einfach ist dies jedoch nicht, da viele Suchanfragen der WGs folgendermaßen beginnen: NO ANIMALI, NO ERASMUS. Dass sich in einem Atemzug gegen Haustiere und ERASMUS-Studenten ausgesprochen wird, liegt wohl daran, dass die Stadt von ERASMUS-Studenten nur so überflutet wird. Davon darf man sich jedoch nicht abschrecken lassen. Ich wurde als deutsche Studentin in Bologna abgesehen davon immer sehr offenherzig und interessiert aufgenommen.

#### STUDIUM

Was das Studieren angeht, gibt es doch recht große Unterschiede zu Deutschland. Natürlich spreche ich hier nur für die Kunstgeschichte, obwohl ich durch einige Gespräche erfahren konnte, dass dieses Bild auf die meisten Geisteswissenschaften zutrifft. Eine Veranstaltung findet in der Regel drei Mal pro Woche statt, sodass man nicht allzu viele belegen kann, aber mehr Credit-Points pro Kurs erhält. Die ausschließlich frontal gestalteten Vorlesungen setzen dabei hauptsächlich auf reproduzierendes Lernen. So werden ausgewählte Inhalte und Standpunkte als Fakten vermittelt, die daraufhin auswendig gelernt und in einer anschließenden mündlichen Prüfung wiedergegeben werden müssen. In meinem Kurs *Storia della Fotografia* mussten wir lediglich ein Buch lesen, welches der Professor selbst geschrieben hatte. Die Veranstaltung bestand somit aus einer verkürzten Wiedergabe seiner Publikation; also seiner alleinigen Forschungsmeinung, die daraufhin von 200 Studenten angenommen und wiedergegeben werden sollte. Es ist doch fragwürdig, dass es die Prüfungsform der Hausarbeit gar nicht gibt, die Studenten sich dem kritischen und selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten also gar nicht nähern können. Andererseits vermitteln die Kurse, die oft als Überblicksveranstaltungen gestaltet sind, einen guten Rundumschlag eines Themas, was mir in Deutschland, wo man sich gern in spezifischen Fragestellungen verliert, teils fehlt.

Die Stadt ist durchaus stolz auf ihren Ruf als die gelehrte Stadt und ihre Geschichte als

ältesten Universitätssitz Europas, doch ich hatte den Eindruck hier weniger fachlichen Input zu bekommen, als in Deutschland. Das mag neben den Sprachschwierigkeiten aber auch daran liegen, dass ich mit meinem Interesse für zeitgenössische Kunst schlicht und ergreifend ins falsche Land gereist bin.

#### FREIZEIT

Wieso die Stadt den Beinamen „die Fette“ trägt, wird man schon nach wenigen Tagen in Bologna rausfinden. Es ist beinahe egal, wo man isst, man isst immer gut und reichhaltig. Um nicht alles vorwegzunehmen, was Stück für Stück selbst entdeckt werden muss, sei lediglich ein möglicher Genusstag in Bologna beschrieben: Der Morgen lässt sich am besten bei einem warmen Cornetto und Cappuccino für zwei Euro in der Scuderia auf Piazza Verdi beginnen. Nach den Vorlesungen kann man sich bei La Tua Piadina in der Via Borgonuovo eine klassische Piadina mit Prosciutto Crudo, Rucola und Scaquerone gönnen. Gegen Abend empfiehlt sich eine Partie Billard bei Micky e Max, einer etwas runtergekommenen Bar mit viel italienischem Charme, wo man schnell ins Gespräch kommen wird. Von dort aus findet man in wenigen Minuten zu dem wunderbaren centro sociale namens Labas. „La rossa“ nennt sich die Stadt unter anderem wegen ihrer politischen Gesinnung. So ist der Geist linker Studentenbewegungen in der ganzen Stadt spürbar, besonders auch im Labas, wo neben Livekonzerten, Biopizzen gebacken werden, selbstgebrautes Bier verkauft und ein kleiner Markt mit regionalen Produkten veranstaltet wird. Wenn das Zentrum dann schließt, kann man den Abend in der Via San Vitale in einem kleinen Elektroclub namens Ateliersì weitergehen lassen. Meldet sich danach wieder der Hunger, sollte man sich nach der versteckten Bäckerei erkundigen, die gegen 2:30 Uhr in der Nacht öffnet und warme Brioche und Pizza verkauft. Kennt man diesen Ort, ist man offiziell in Bologna angekommen.

#### FAZIT

Wenn ich mir abschließend die Frage stelle, was ich aus meinem ERASMUS-Aufenthalt mitgenommen habe, dann ist ein wichtiger Punkt, dass ich gelernt habe stärker darauf zu hören, was ich wirklich möchte. Im Auslandssemester ist man in kürzester Zeit mit unzähligen Leuten und Angeboten konfrontiert, sodass es wichtig wird, genau zu wissen, was einem wichtig ist, wofür man Zeit aufbringen möchte und gleichzeitig, wann es gut ist, abzulehnen. Darüber hinaus hat mich ERASMUS mein Denken über Nationalitäten, fremde Länder und Kulturen hinterfragen lassen. Man würde erwarten, dass man nach einem Auslandsaufenthalt Vorurteile abgebaut hätte. In Wirklichkeit sieht man sich die ganze Zeit mit

den unterschiedlichen Stereotypen konfrontiert, die etwa alleiniges Thema des Sprachkurses sind oder ständiges Topthema bei Kennenlerngesprächen. Die Vorurteile bleiben stets Thema und werden reproduziert, statt zu verschwinden. Als Deutscher fühlt man sich so ständig in der Position, beweisen zu müssen, dass man nicht überkorrekt, stets rational, durchgeplant und kühl ist. Es war durchaus interessant, die Meinung anderer und natürlich die eigene über andere Nationalitäten vor Augen geführt zu bekommen. Und obwohl man weiß, wie lächerlich diese Kollektivurteile sind, halten wir gerne an ihnen fest. Sie bleiben ein erstes Gerüst, an dem man sich festhalten kann, um einen Unbekannten einschätzen zu können. Gleichzeitig spüre ich nun zurück in Deutschland, dass sich meine Offenheit und mein Interesse an fremden Menschen und Dingen durch diese Erfahrung vergrößert haben. Wenn im Ausland die kleinsten Gespräche zum Problem werden, weil man seine Gedanken nicht in Worte fassen kann, dann lernt man die eigene Sprache, als Mittel der Kommunikation und des Ausdrucks der eigenen Persönlichkeit auf völlige neue Art zu schätzen.

Überhaupt hat sich mein Verständnis von Sprache verändert. Ich begreife sie nun weniger als Konglomerat von fremden Vokabeln, die auswendig gelernt werden müssen, sondern vielmehr als komplett andere Art und Weise das innere Denken und Fühlen nach außen zu tragen. So passiert es oft, dass deutsche Ausdrücke keine Entsprechung im Italienischen haben und mir dies zunächst als Mangel erschien. Tatsächlich muss man sich ab einem bestimmten Punkt jedoch davon verabschieden, die eigene Sprache übersetzen zu wollen und stattdessen die fremde Sprache als gänzlich neues Gebilde annehmen, das neue Ausdrucksformen bereithält. Das ist der Grund, weshalb man Sprache nicht nur lernt, um sich in einem fremden Land verständigen zu können. Vielmehr führt es zu einer Hinterfragung und Bereicherung der eigenen Ausdrucksweise und Denkmuster.

So bietet ein Semester fern der Heimat und der gewohnten Strukturen das große Potential sich mit grundlegenden Fragen zur eigenen Person auseinanderzusetzen, weshalb es für jeden Studenten zu empfehlen ist.